

# Gemeindebrief

der Evangelischen Mauritius-Gemeinde Essenheim

Herbst 2012



HERR,  
deine Güte reicht,  
so weit der Himmel ist,  
und deine Wahrheit,  
so weit die Wolken gehen.  
Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes.

Psalm 36, 6

# Ode an die Freude

Liebe Gemeinde,

*Freude, schöner Götterfunken!*

So hat Friedrich Schiller in seiner Ode *An die Freude* gedichtet. Und über diesen Götterfunken möchte ich einmal nachdenken.

Jeder mag es anders sehen, aber für mich ist der Sommer die freudigste Jahreszeit. Nicht zuletzt, weil ich ein großer Sportfan bin: Fußball EM, Wimbledon, Tour de France und vor allem Olympia.

Freude und Jubel – wo könnte man das schöner erleben als im Sport!

Sie alle haben sicher noch die Bilder vor Augen, als die Spanier mit dem EM-Pokal im Konfettiregen tanzen und Athleten sich in London unter dem Jubel der Fans in die Arme fallen. Freude pur. Und es erübrigt sich die Frage, warum sich Sportler eigentlich freuen, denn jeder kann es sehen: Der Elfmeter ist drin, es ist der Erfolg, es sind die Medaillen und Titel, der Lohn harter und mühsamer Arbeit, der sich nun einstellt.

Wer der Freude auf den Grund gehen will, der studiere sie im Sport.

Auch später werden uns die Athleten in den Interviews noch mal sagen, wie sehr sie sich über ihre Medaille freuen und sie werden den Willen und das harte Training beschwören, mit dem sie sich den Erfolg erarbeitet haben. Und damit letztlich auch die Freude.

Es gab eine Zeit, da habe ich das genauso gesehen. Es war mir längst in Fleisch und Blut übergegangen: es ist machbar! Erfolg und damit die Freude sind machbar. Training, harte Arbeit, unbedingter Wille und die Freude über den Erfolg wird sich einstellen.

Heute weiß ich: nichts davon stimmt! Nur eines:

Wer der Freude auf den Grund gehen will, der studiere sie im Sport. Aber der sehe genau hin.

Kennen sie Cathy Freeman?

Olympische Spiele 2000 in Sydney. Die Welt, auch ich zuhause vor dem Fernseher, schaut auf Sydney – es sind wunderbare Spiele!

Und die Welt schaut auf Cathy Freeman. Favoritin über die 400m Sprint Strecke. Australierin... aber vor allem eine Aborigine, eine australische Ureinwohnerin.

Sie hat als Kind und Jugendliche selbst erlebt, was es heißt, im eigenen Land diskriminiert zu werden. Doch sie hat Glück. Sie bekommt als eines von 3 Aborigine Mädchen ein Stipendium für eine Mädchenschule mit 600 Schülerinnen, denn sie hat ein Talent zum Laufen. Bald nimmt nicht nur die

Sportwelt von ihr Notiz. Cathy Freeman nutzt die Plattform Sport immer wieder auch politisch und sie macht auf die leidvolle Geschichte ihres unterdrückten Volkes aufmerksam. Olympia 96 holt sie Silber, danach wird sie 2-mal Weltmeisterin! Und nun Sydney...

Cathy Freeman ist längst ein Symbol für den Aussöhnungsprozess zwischen Australien und seinen Ureinwohnern. Und als das Olympische Feuer entzündet wird, rührt es die ganze Welt, dass es sie ist, die als letzte die Fackel trägt und die Flamme entfacht.

Doch noch ist ihre Mission nicht erfüllt. Die Hoffnungen ihres Volkes, ihrer Nation liegen auf ihr. Eine Milliarde Menschen vor dem Fernseher. Finale über 400m. Eine Stadionrunde.

Ich kann mich noch an den Reporter erinnern, als er sagt: *Mit diesem Lauf soll sie Australien mit den Aborigines versöhnen.* Da steht sie nun, im legendären grün-weißen Ganzkörper-Anzug mit Kapuze. Sie sieht aus wie eine Eidechse, beugt sich in den Startblock. Es wird mucksmäuschenstill. Der Schuss fällt. Die Menschen im Stadion stehen und jubeln. Es wird ein schnelles Rennen, bis dahin das schnellste in der Geschichte Olympias. Nach der letzten Kurve liegen fast alle gleich auf.

*Sie darf jetzt nicht verkrampfen,* sagt der Reporter. Und Cathy Freeman verkrampft nicht. Sie kann die Frequenz halten, die Schritte werden sogar noch länger. Sie zieht ihr Ding durch. Und sie gewinnt. Olympisches Gold. Doch das ist längst nicht mehr wichtig!

Cathy Freeman ist im Ziel. Die Menschen sind außer sich. Der Reporter überschlägt sich, spricht von einem historischen Moment... Cathy Freeman ist im Ziel.

Doch da ist nichts. Gar nichts! Kein Jubel. Keine Arme, die in den Himmel geworfen werden. Keine Faust. Kein Lachen. Nicht einmal ein Lächeln. Ihr Blick ist leer. Das Gesicht hart wie Stein. Die Menschen jubeln, doch sie setzt sich auf die Tartanbahn, atmet schwer und schaut ins Leere. Keine Umarmung. Keine Freude. Nicht einmal Tränen.

Cathy Freeman ist im Ziel. Aber nicht erlöst.

Das war der fürchterlichste Moment im Sport, den ich je gesehen habe.

Drei Jahre später beschreibt Cathy Freeman diesen Moment. Ergreifend, ehrlich und klug.

In einem Interview sagt sie:

*Ich denke, dass niemand, insbesondere nicht ich selbst, gewahr wurde, was für ein Opfer ich für Sydney bringen musste. Es war wunderbar, fabelhaft, der Gipfel meiner Karriere. Aber es war auch so unglaublich traumatisch. Traumatischer als ich mir zu dieser Zeit zugestand, zu empfinden.*

*Und alles gipfelte in der Nacht im Olympiastadion in Sydney, als ich die 400 Meter gewann und dann einfach auf der Laufbahn saß und es kaum wagte, das Fenster in*

*meinem Geist zu öffnen, das mich all die Gefühle erfahren lassen sollte, die darum kämpften, in meinen Kopf gelassen zu werden. Ich denke nicht, dass ich das Fenster jemals wirklich ganz aufgemacht habe.*

Im Ziel, aber nicht erlöst.

Wer der Freude auf den Grund gehen will, der studiere sie im Sport. Aber der schaue genau hin!

Cathy Freeman hat mich viel gelehrt über die Freude.

Wir erarbeiten uns Freude nicht. Sie ist nicht der Effekt unserer Willensstärke oder das Ergebnis unseres Trainings! Wir kennen das aus dem Alltag, wenn wir sagen *Eigentlich müsste ich mich jetzt freuen...* - Aber wir tun es nicht.

Freude ist eine Gnade. Eine Gabe, die wir empfangen. Ein Funke, aus dem Himmel kommend, der uns entzündet. Ein *erlöst werden* von allem, was uns fesselt.

Angst, Druck, Last, Sehnsucht – sie gebären keine Freude. Erlösung gebiert Freude.

Paulus hat einmal über die Erlösung geschrieben: Sie ist innerlich, ewig, unsichtbar, herrlich und erneuernd. Wenn Erlösung also Freude gebiert, dann ist Freude etwas, das *in* uns spürbar wird. Von keinen äußeren Umständen wie ein Elfmeter oder Zieleinlauf abhängig. Völlig unabhängig vom Zeitpunkt. Freude hat keinen ersichtlichen Grund. Doch sie erneuert uns. Und sie ist herrlich, sie untersteht dem Machtbereich des Herrn. Da gehört sie hin – zum Herrn!

Und deshalb ist Freude eben eine Gnade, ein göttliches Geschenk an uns. Ein Götterfunke. Sie zu spüren heißt, ein Stück der verheißenen Erlösung zu spüren! Und wem es gegeben ist, sich zu freuen, dem ist Gott ganz nah!

Ich weiß nicht, ob den tanzenden spanischen Fußballern die Gnade bewusst war, in ihrem wunderbaren Moment der Freude an etwas viel größerem Teil zu haben als am Gewinn der Europameisterschaft. Aber ich glaube, Cathy Freeman ist sehr bewusst, welcher Gnade sie damals entbehren musste.

Ich wünsche Ihnen zu Beginn unseres neuen Gemeindebriefes und am Ende dieses Sommers, dass der Götterfunke Freude sie entflammt und dass Sie das dann dankbar genießen können.

Ihr Pfarrvikar  
Simon Meister

# Gottesdienste

September 2012

Monatsspruch September 2012

**Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR,  
und nicht auch ein Gott, der ferne ist?**

*Jeremia 23, 23*

So, 2.9.:	13.So.n.Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sa, 8.9.:	Kerbesamstag	17.00 Uhr	Ökumenischer Kirchweih- Gottesdienst
Mi, 12.9.:		16.30 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2
So, 16.9.:	15.So.n.Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst und Kindergottesdienst, anschließend Kirchkaffee
So, 23.9.:	16.So.n.Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi, 26.9.:		16.30 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2
Fr, 28.9.:		15.30 Uhr	Ökumenischer Kleinkinder- Gottesdienst i. d. Ev. Kirche Klein-Winternheim
So, 30.9.:	17.So.n.Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl

# Gottesdienste

Oktober 2012

Monatsspruch Oktober 2012

**Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret,  
und dem Menschen, der nach ihm fragt.**

*Klagelieder 3, 25*

<b>So, 7.10.:</b>	<b>18.So.n.Trinitatis</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Gottesdienst und Kindergottesdienst, anschließend Kirchkaffee</b>
<i>Mi, 10.10.:</i>		<i>16.30 Uhr</i>	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
<b>So, 14.10.:</b>	<b>19.So.n.Trinitatis</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Gottesdienst</b>
<b>So, 21.10.:</b>	<b>20.So.n.Trinitatis</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Erntedank-Gottesdienst mit den Kindern der Musikschule mit Pfr. Meister</b>
<i>Mi, 24.10.:</i>		<i>16.30 Uhr</i>	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
<b>Fr, 26.10.:</b>		<b>15.30 Uhr</b>	<b>Ökumenischer Kleinkinder- Gottesdienst in der Kath. Kirche Ober-Olm</b>
<b>So, 28.10.:</b>	<b>21.So.n.Trinitatis</b>	<b>10.00 Uhr</b>	<b>Gottesdienst mit Abendmahl</b>
<b>Mi, 31.10.:</b>	<b>Reformationstag</b>	<b>19.30 Uhr</b>	<b>Gospel-Gottesdienst mit Pfr. Meister und dem Gospelchor der altkathol. Gemeinde Mannheim</b>

# Gottesdienste

November 2012

Monatsspruch November 2012

**Wir sind der Tempel des lebendigen Gottes.**

*2. Korinther 6, 16*

So, 4.11.:	22.So.n.Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Goldener Konfirmation und Abendmahl mit Pfr. Dahmer + Pfr. Meister, Kindergottesdienst + Kirchkaffee
So, 11.11.:	Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi, 14.11.:		16.30 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2
So, 18.11.:	Volkstrauertag	10.00 Uhr	Gottesdienst und Gedenken am Ehrenmal mit Pfr. Meister
Mi, 21.11.:	Buß- und Bettag	19.00 Uhr	Gottesdienst in Nieder-Olm mit Pfr. Stroh + Pfr. Meister <i>Fahrdienst über Gemeindebüro</i>
So, 25.11.:	Ewigkeitssonntag	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl und Chorgemeinschaft mit Pfr. Meister
Mi, 28.11.:		16.30 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2

# **F**reud und Leid

## **Taufen**

- am 8. April 2012: Marlene Christina Grimm  
am 8. April 2012: Lukas Paul Kattler  
am 8. April 2012: Dorothea Franca Luise Zimmermann  
am 13. Mai 2012: Carlotta Luise Köberl  
am 13. Mai 2012: Mika Lucian Köberl  
am 13. Mai 2012: Clara Schwartz  
am 20. Juli 2012: Sarah Lisette Schuster  
am 22. Juli 2012: Nele Joanna Schott  
am 25. August 2012: Maja Helene Schoch

## **Trauungen**

- am 25. August 2012: Timo Hofmann & Stephanie Scherer

## **Bestattungen**

- am 3. Januar 2012: Ewald Bertram (in Saulheim)  
am 2. Februar 2012: Eva Katharina Schneider (in Raunheim)  
am 5. April 2012: Johanna Maria Martha Wolf  
am 6. Juni 2012: Anna Magdalena Elisabeth Herrgen (in Sprendlingen)  
am 8. Juni 2012: Georg Schmahl

# Gruppen und Kreise

- Wingerts-Wichtel** für Kinder ab ca. 6 Monaten bis ca. 2 Jahren mit Eltern:  
freitags, 9.30 – 11.00 Uhr, im Ev. Gemeindehaus, 1. OG.  
Einfach vorbeischaun!
- Seniorenachmittag** jeden zweiten Montag im Monat, 15.00 Uhr,  
im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal:  
Info: Erika Mangold, Tel.: 06136 – 88592.
- Gemeindestammtisch** mittwochs, ab 14.00 Uhr,  
im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal.  
Info: Werner Wolf, Tel.: 06136 – 88115.
- Frauenkreis** ab 17. Oktober bis April, mittwochs,  
ab 19.00 Uhr, im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal.  
Frauen jeglichen Alters und jeglicher Konfession  
sind herzlich willkommen!  
Info: Erika Mangold, Tel.: 06136 – 88592.

## Ansprechbar

- Pfarrstelle:** Pfarrvikar Simon Meister: 06136 – 88364,  
Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung.
- KV-Vorsitz:** Anke Schwarzweller-Mößlein: 06136 – 89208.
- Gemeindebüro:** Marie Hawlitschek: 06136 – 88364  
dienstags u. donnerstags von 9.00 – 12.30 Uhr  
im Gemeindehaus, 1. OG
- e-Mail:** [buero@ev-kirchengemeinde-essenheim.de](mailto:buero@ev-kirchengemeinde-essenheim.de)  
[pfarrer@ev-kirchengemeinde-essenheim.de](mailto:pfarrer@ev-kirchengemeinde-essenheim.de)
- Küsterdienst:** Marie Hawlitschek: 06136 – 89733  
Birgit Witzel: 06136 – 850122.

Aktuelle Infos und Weiteres erhalten Sie auf unserer Homepage:

[www.ev-kirchengemeinde-essenheim.de](http://www.ev-kirchengemeinde-essenheim.de)

# Schatzkästchen Gesangbuch

All Morgen ist ganz frisch und neu  
des Herren Gnad und große Treu;  
sie hat kein End den langen Tag,  
drauf jeder sich verlassen mag.

O Gott, du schöner Morgenstern,  
gib uns, was wir von dir begehren:  
Zünd deine Lichter in uns an,  
laß uns an Gnad kein Mangel han.

Treib aus, o Licht, all Finsternis,  
behüt uns, Herr, vor Ärgernis,  
vor Blindheit und vor aller Schand  
und reich uns Tag und Nacht dein  
Hand,

zu wandeln als am lichten Tag,  
damit, was immer sich zutrag,  
wir stehn im Glauben bis ans End  
und bleiben von dir ungetrennt.

Johannes Zwick (um 1541) 1545

## Unterstützung für unsere Senioren

Liebe Gemeinde,  
einige Senioren aus dem Seniorenzentrum Domherrengarten würden sich sehr darüber freuen, auch einmal sonntags den Gottesdienst in unserer Kirche besuchen zu können.

Es ist uns ein großes Anliegen, das möglich zu machen. Außerdem liegt es uns am Herzen, die ehrenamtliche Arbeit mit Senioren, die dort und in unseren Gemeindegruppen geleistet wird, stärker zu unterstützen und zu intensivieren. Wenn Sie diese ehrenamtliche Aufgabe interessiert, freuen wir uns sehr über eine Rückmeldung. Mit Bedacht werden wir dann gemeinsam mit Ihnen die Umsetzung planen.

Ihr Pfarrvikar,  
Simon Meister

# Das Kirchenjahr

Die strukturierenden Grunddaten des Kirchenjahres – Sonntage, Ostern und Weihnachten – orientieren sich an der Siebentage-Woche.

Das Weihnachtsfest wurde in Rom seit etwa 330, in Konstantinopel seit etwa 380 am 25. Dezember gefeiert. Dieses Datum lag nahe der Wintersonnenwende und durchbrach den Sonntagsrhythmus.

Wie das Osterdatum war auch das Weihnachtsdatum anhaltend umstritten. Jesu Geburt wurde von großen Teilen der Christenheit anfangs am 25. März (Frühlingsäquinoktium) oder am 6. Januar – dem heutigen Fest der Erscheinung des Herrn - gefeiert. Darum verband sich mit Weihnachten das Bewusstsein einer neuen Ära.

Das in der Geburtsnacht Jesu erschienene Licht wurde mit dem Licht der Osternacht verknüpft; die Niedrigkeit seiner Geburt in Krippe und Stall deutete in der Liturgie bereits auf seinen Kreuzestod hin. Daher trat die Weihnachtszeit nicht in Konkurrenz zur Osterzeit, sondern wurde ihr als ihr Vorläufer zeitlich vorangestellt, so dass sie das Kirchenjahr eröffnete.

Im 5. Jahrhundert entwickelte sich die Adventszeit, zunächst als 40-tägige Fastenzeit vor dem Epiphaniastag, beginnend am 11. November, der zugleich der Gedenktag des heiligen Martin war. Die vier Adventssonntage gingen dem Weihnachtsfest voran, wobei der 4. Advent mit dem 24. Dezember zusammenfallen konnte.

Epiphaniastag - einer der vergessenen Feiertage

Das Epiphaniastag ist das älteste Fest der Kirche, das kalendarisch festgelegt war, es wurde schon um 300 im Osten als Fest der Geburt Jesu gefeiert, wobei es regional unterschiedliche Schwerpunkte in der Feier gab. Im Laufe der Zeit verlagerte sich im Westen der Schwerpunkt auf die Geschichte von den drei Weisen aus dem Morgenland, wodurch ein engerer Bezug zum Christfest hergestellt wurde. Im Osten hingegen lag der Schwerpunkt seit jeher auf der Taufe Jesu; bis heute feiert die Orthodoxe Kirche die Taufe Jesu, bei der sich die heilige Dreieinigkeit der Welt enthüllte.

Epiphaniastag ist ein griechisches Wort und heißt "Erscheinung". Vor 2.000 Jahren sprachen die "alten Griechen" von der Epiphanie, wenn ganz plötzlich

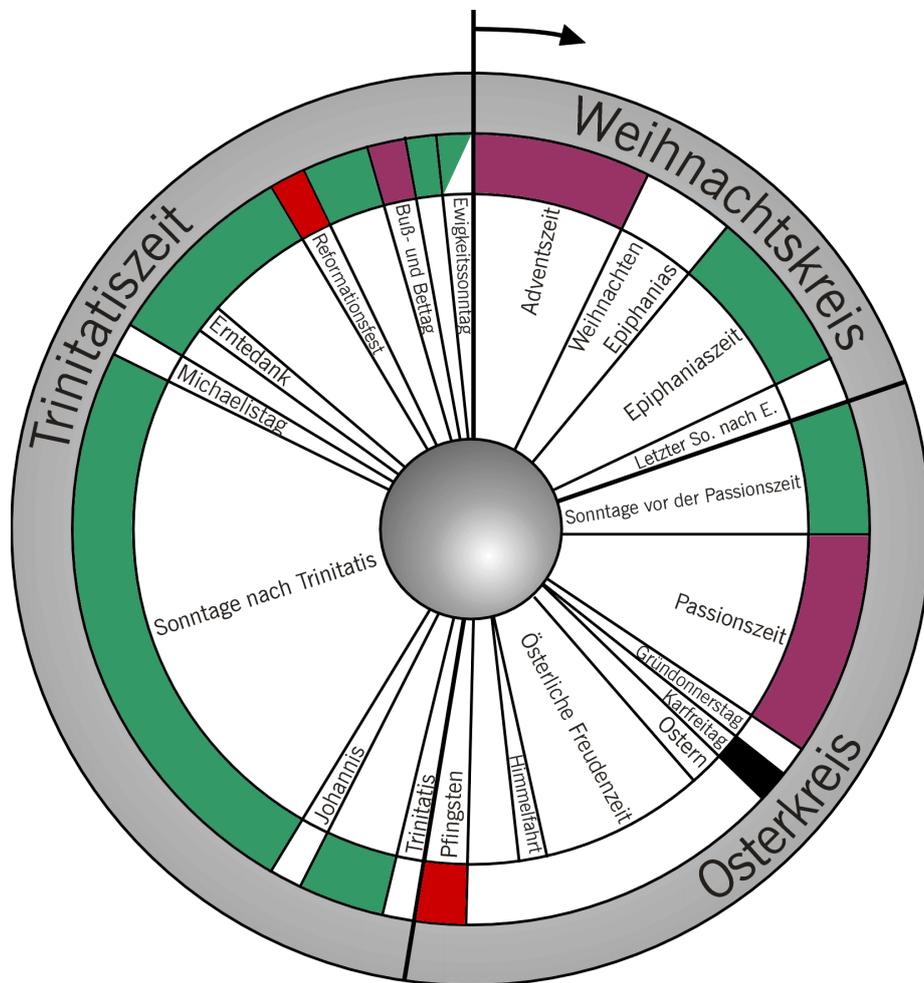
einer ihrer Götter erschien und den Menschen Gutes tat. Am Epiphaniastag feiern wir also die Erscheinung Gottes: Im Menschen Jesus ist Gott selbst als der wahre Erlöser erschienen.

Im 4. Jahrhundert entstand im Westen das im Osten unbekanntes Triduum Sacrum, das den Abend des Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag sowie den Ostersonntag umfasste. Dem Osterfest folgte ebenfalls seit dem 4. Jahrhundert eine Woche, bei der die zu Ostern Neugetauften täglich die Eucharistie feierten und in der apostolischen Lehre unterwiesen wurden. Sie endete mit dem Weißen Sonntag, der seinen Namen vermutlich von den weißen Taufgewändern ableitet, die in der frühen Kirche von den in der Osternacht Getauften bis zu diesem Tag getragen wurden. Dieser „kleinen Oktav“ (Festwoche) wurde eine „große Oktav“ von sieben Wochen für die österliche Freudenzeit zur Seite gestellt. Diese lief auf den Pfingstsonntag zu und umfasste mit ihm 50 Tage, analog zur Frist zwischen Pessach und Schawuot im jüdischen Kalender. Zehn Tage vorher etablierte sich gemäß der 40-Tages-Angabe das Fest der Himmelfahrt.

Die Reformatoren maßten kirchliche Tradition am Mensch gewordenen Wort Gottes, Jesus Christus. Sie relativierten darum prinzipiell alle Marien-, Heiligen-, Apostel- und auch Herrenfeste, sofern sie sich nicht biblisch und christologisch begründen und in das als Herrenjahr verstandene Kirchenjahr einfügen ließen. Entscheidend war nach Martin Luther eigentlich nur die regelmäßige Gemeindeversammlung zum Hören der Schriftlesung, Predigt und Empfang des Abendmahls. Zwingli ließ das Abendmahl nur viermal jährlich – Ostern, Pfingsten, Allerheiligen und Weihnachten – feiern. Für ihn konnten Gottesdienste notfalls auch an anderen Wochentagen stattfinden, wenn die Arbeit es verlangte.

Erntedank als eigenes Fest wurde erst im 20. Jahrhundert in die liturgischen Kalender aufgenommen. Die Ursprünge des Festes liegen in den Pfingst-, Herbst- und Winter-Quatember, die sowohl Buß- als auch Dankfeiern für die Getreide-, Trauben- bzw. Öl-Ernte waren. In Deutschland wurde das Erntedankfest oft an Michaelis (29. September) begangen, während es heute auch am Sonntag nach Michaelis gefeiert werden kann.

Das evangelische Kirchenjahr beginnt wie das katholische mit der ersten Vesper zum ersten Adventssonntag und endet am Samstag vor dem ersten Advent. Es teilt die Hauptfeste und zugehörigen Festzeiten sowie einige Sonderfeste, vor allem Neujahr und Erntedank. Advent und Passionszeit sind auch hier eine Buß- und Fastenzeit, die der Vorbereitung auf das jeweilige Hauptfest dient.



Nach dem Pfingstfest und dem Pfingstmontag folgt die Pfingstoktav. Am Sonntag nach Pfingsten steht das Trinitatisfest, (das Fest, das um die erste Jahrtausendwende bei den Benediktinerklöstern in Frankreich aufkam, wurde 1334 durch Papst Johannes XXII. in den Römischen Kalender eingeführt und ist der Verehrung der Heiligen Dreifaltigkeit gewidmet, an dessen Vorabend die Osterzeit endet.

Die höchstens 24 folgenden Sonntage werden nach Trinitatis gezählt; die genaue Anzahl ist abhängig vom Ostertermin. Der zehnte Sonntag nach Trinitatis wird heute als Israelsonntag begangen. Ihm folgen das Erntedankfest und der Reformationstag am 31. Oktober.

Am Ende des Kirchenjahres stehen der Drittletzte, der Vorletzte und der Letzte Sonntag des Kirchenjahres. An diesem letzten Sonntag, dem Ewigkeitssonntag, im Volksmund Totensonntag genannt, gedenkt die Gemeinde der Verstorbenen des Jahres.

Der dem Ewigkeitssonntag vorausgehende Mittwoch ist der Buß- und Betttag, der heute in Deutschland nur noch in Sachsen arbeitsfrei ist

# **Was ich schon immer über Bibel, Christentum und Kirche wissen wollte, mich aber nie zu fragen getraut habe...**

*Was ist der geschichtliche Hintergrund des Neuen und Alten Testaments?  
Warum gibt es eigentlich zwei?*

Nachdem ich im letzten Gemeindebrief die Frage beantwortet habe, warum die Bibel in zwei Testamente unterteilt ist, soll es heute um den geschichtlichen Hintergrund der biblischen Texte gehen.

Die biblischen Texte entstehen etwa im Zeitraum zwischen dem 9. und dem 2. Jahrhundert vor Christus (Altes Testament) und dann wiederum in den Jahren zwischen 50 und 100 nach Christus (Neues Testament). Doch gerade die Texte des Alten Testaments werden zum Teil über Jahrhunderte fortgeschrieben, ergänzt und überarbeitet. Es ist also gar nicht möglich *den einen* historischen Hintergrund der Bibel darzustellen.

Außerdem ist noch zu beachten, dass biblische Texte wie jede andere Literatur Ausdruck eines Zeitgeistes sind. Die Zeit, in der Literatur entsteht, muss aber nicht identisch sein mit der Zeit über die sie erzählt.

Ein Beispiel: Wenn ich Ihnen eine Geschichte erzähle, die im 18. Jahrhundert spielt, dann erfahren Sie zwar etwas über das 18. Jahrhundert, aber vor allen Dingen erfahren Sie etwas über das, was mich als Mensch des 21. Jahrhunderts bewegt.

Mit den biblischen Schriften verhält es sich größtenteils genau so. Sie sind meist rückblickende Texte, die uns mehr über ihre Entstehungszeit erzählen als über die Zeit, von der sie berichten. So ist beispielsweise der Anfang der Bibel, die Erzählung über die Erschaffung der Welt, nicht zeitgleich mit Gottes Schöpfung entstanden. Wie sollte sie auch, der Mensch war ja noch gar nicht geschaffen... Wann aber dann? Da sich im Schöpfungsbericht das babylonische Weltbild widerspiegelt, ist er wohl höchstwahrscheinlich im 6. Jahrhundert v. Chr. während der Zeit der babylonischen Herrschaft über Palästina entstanden. In dieser Zeit übrigens entstehen die meisten Texte des Alten Testaments.

Viele biblische Schriften reagieren auf politische oder theologische Krisen und kommentieren diese auf unterschiedliche Weise. Man kann fünf wichtige historische Phasen zur Entstehung der Bibel unterscheiden.

Im 8. und 7. Jahrhundert herrschen die Assyrer über Palästina und das *Volk Israel*. In dieser Zeit entstehen Texte, mit denen man die Politik der eigenen Könige kritisiert und mit denen man einen Gottesglauben entwickelt, der sich

bewusst von assyrischen Einflüssen abzugrenzen versucht. Die Bücher *Amos* und *Jesaja* haben hier ihre Wurzeln, ebenso wie das 5. *Buch Mose*.

Der assyrischen folgt die babylonische Besatzung, bei der 587 v. Chr. Jerusalem und der Tempel zerstört werden, also das politische und religiöse Zentrum des *Volkes Israel*. Die Oberschicht wird deportiert und in dieser Zeit des babylonischen Exils entstehen wahrscheinlich die meisten Texte des Alten Testaments. Viele davon werden zu einem monumentalen Geschichtswerk zusammengestellt, das von *Genesis* bis zum 2. *Könige Buch* reicht. Dabei werden häufig die Fragen behandelt *Wie konnte Gott die Katastrophe zulassen? Woher kommen wir? Wie unterscheiden wir uns von anderen Völkern? Wird Gott uns zurückkehren lassen – und was soll dann sein?*

Die Babylonier werden von den Persern als Großmacht abgelöst. Das *Volk Israel* kann in seine Heimat zurückkehren und den Tempel wieder aufbauen. Es entstehen Texte, wie die Bücher *Nehemia* und *Esra*, die auf dieses freudige Ereignis zurückblicken und die Frage beantworten *Nach welchen Ordnungen wollen wir leben?*

Mit den Eroberungszügen Alexanders des Großen beginnt ab 333 v. Chr. auch in Palästina das Hellenistische Zeitalter. Philosophische Fragen nach dem *Sinn des Lebens* und *Gottes Handeln in der Welt* schlagen sich zum Beispiel im *Buch des Predigers Salomo* nieder.

Soweit das Alte Testament.

Viele Schriften des Neuen Testaments sind vor dem Hintergrund des jüdischen Lebens in Palästina unter römischer Herrschaft zu verstehen, so v. a. die Evangelien. Während die Paulus-Briefe besonders vor dem Hintergrund seiner Missionsreisen zu Juden und Nicht-Juden im Osten des Römischen Reichs zu verstehen sind.

Das war nun ein wahrer Sturm durch die Geschichte und man müsste das natürlich viel detaillierter erklären. Es gibt viel zu entdecken!

Wenn Sie das Thema näher interessiert, dann schauen Sie doch mal in den Anhang ihrer Lutherbibel. Er ist sozusagen ein Mini-Lexikon mit einer Zeittafel zur biblischen Geschichte.

Und wenn Ihnen das alles nicht reicht, dann melden Sie doch einfach mal Interesse an. Ist die Gruppe groß genug, gestalten wir gerne Veranstaltungsabende dazu.

Simon Meister

# Gemeindefest

In diesem Jahr sollte unser Gemeindefest einmal etwas anders werden – außer Speis und Trank sollte auch ein wenig Kultur für alle Besucher geboten werden, auch der „Schauplatz“ – ganz neu - vor und um die Kirche herum. Nach dem Gottesdienst auf Rhoihessisch, unter begabter Mitwirkung von drei Essenheimerinnen, gerade deswegen bewegend und aus einer ganz anderen Perspektive wirkend, ging es hinaus auf das Festgelände. Alles war gut vorbereitet, es gab Weck, Worscht und Woi, Bühne, Tische und Bänke waren hübsch arrangiert. Aber kaum hatten sich alle mit Essen und Trinken versorgt, kam der große Regen. Schnell und mit Unterstützung einiger Hilfwilligen wurden das Konzert von Pfarrer Rohmann und seinem Begleiter sowie die Technik in die Kirche verlegt.



Die Darbietung war wunderschön, viele Zuhörer konnten die altbekannten Couplets und Lieder mitsingen, es hat riesigen Spaß gemacht. Leider konnten die begeisterten Besucher nicht bewegt werden anschließend noch ein wenig weiter zu feiern, es war halt immer noch nass! Herzlichen Dank allen Besuchern und vor allem den Helfern, ohne die das Fest in dieser Form nicht durchführbar gewesen wäre!

Anke Schwarzweller-Mößlein

# Was war

Inzwischen ist viel geschafft; unser Gemeindesaal ist fertig und sehr schön geworden.

Der Weg zum Gemeindehaus und die Flächen vor der Kirche sind neu gepflastert.

Die beiden Kirchentüren sind komplett erneuert und nun ebenfalls ein erfreulicher Anblick.

## Was steht noch aus, was kommt noch?

Die Mauer zum Pfarrgarten ist in einem schlechten Zustand. Der gesamte Putz bröckelt und muss ebenso wie die Abdeckungen erneuert werden. Nun hat sich der KV überlegt, dass es viel schöner wäre, wenn die Bruchsteinmauer in ihrem ursprünglichen Zustand wiederhergestellt werden könnte.

Die Arbeiten haben bereits begonnen, und nach dem Abklopfen des Putzes konnte erfreulicherweise entschieden werden, dass eine Freilegung der Bruchsteine möglich ist, auch wenn einige Stellen der Mauer repariert bzw. ausgebessert werden müssen.

Während der gesamten Arbeiten bleibt der Zugang zum Gemeindehaus stets möglich.

Nach den gesetzlichen Vorschriften müssen und werden für Pfarrhaus und Gemeindehaus die entsprechenden Rauchmelder angeschafft und angebracht.

## Noch ein kleiner Hinweis in eigener Sache:

Wir sind stets für Anregungen und Hinweise bezüglich der Themen, die Sie interessieren dankbar. Außerdem freuen wir uns, wenn Sie selbst einen kleinen Artikel schreiben mögen und diesen im Gemeindebrief veröffentlicht sehen wollen.

Das Gemeindebrief-Team

Der „*Gemeindebrief*“ wird herausgegeben von der Ev. Mauritius-Gemeinde Essenheim.

Verantwortlich für den Inhalt: Anke Schwarzweller-Mößlein

Mitarbeit : Simon Meister, Marie Hawlitschek, Anke Schwarzweller-Mößlein,  
Wolfgang Mann

Fotos: Anke Schwarzweller-Mößlein, Wolfgang Mann

Auflage: 1.600 Stück

Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2012

# **K**leidersammlung für Bethel am Samstag, 22. September, 9.00 Uhr

## **Was kann in die Kleidersammlung?**

Gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere, Pelze und Federbetten – jeweils gut verpackt (Schuhe bitte paarweise bündeln).

## **Nicht in die Sammlung gehören:**

Lumpen, nasse, verschmutzte oder beschädigte Kleidung und Wäsche, Textilreste, abgetragene Schuhe, Einzelschuhe, Gummistiefel, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte.

## **Die Stiftung Bethel möchte auf ein Problem hinweisen und bittet um die Unterstützung der Spenderinnen und Spender:**

*Kleiderspenden für Bethel werden sortiert und verkauft – teilweise in Bethel selbst, zu einem größeren Teil aber auch außerhalb Bethels. Der Erlös wird für die vielfältigen diakonischen Aufgaben Bethels verwendet. In den letzten Jahren hat auf dem so genannten Altkleidermarkt eine erhebliche Verschiebung der Qualität stattgefunden. Insgesamt sind Kleiderspenden qualitativ schlechter geworden, was dazu führt, dass Bethel erhebliche Kosten für die Entsorgung von Lumpen entstehen. Das aber verfehlt das Ziel, Bethel zu unterstützen. Heutige Kleidersammlungen sind keine Lumpensammlungen mehr. Nur noch das tragbare Kleidungsstück hilft! Ein wichtiges Merkmal wäre: Würde ich das Kleidungsstück tragen, wenn ich es bekäme?*

*Für Ihre Mühe und Unterstützung danken wir bereits heute herzlich und verbleiben mit freundlichen Grüßen aus Bethel*

*Stiftung Bethel, kirchliche Stiftung privaten Rechts*

## Impressionen der Konfirmandenfreizeit

April 2012



## Unsere Konfirmanden

Juni 2012



Bild mit freundlicher Genehmigung von

Berthold Barth

[www.barth-fotodesign.de](http://www.barth-fotodesign.de)

## Evangelisch – was ist das? **MARTIN LUTHER**

Martin Luther war sehr wichtig für das Entstehen der evangelischen Kirche. Luther lebte von 1483 bis 1546. Er wurde im Alter von 21 Jahren Mönch und widmete sein Leben Gott. Er lebte im Kloster. Er studierte die Bibel. Dabei machte er eine Entdeckung: Gott liebt alle Menschen. Diese Liebe kann sich kein Mensch verdienen. Die Entdeckung ließ Luther keine Ruhe. Er wollte andere Gelehrte davon überzeugen.

Am 31. Oktober 1517 schrieb er 95 Sätze (Thesen) zum Glauben auf. Erzählt wird: Luther hat seine Sätze an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg genagelt. Alle konnten sie dort lesen. Viele ärgerten sich darüber. Die Obersten der Kirche verlangten, dass er sich entschuldigt. Das machte Luther nicht. Im Gegenteil. Vor einer großen Versammlung sagte er: „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders.“ Da wollten ihn seine Gegner töten. Ein mächtiger Freund versteckte Luther zu seinem Schutz auf der Wartburg. Dort übersetzte er die Bibel ins Deutsche. Nach seiner Rückkehr arbeitete er als Professor. Er unterrichtete die Studenten über Gott, Jesus und die Bibel. Er schrieb viele Briefe und ließ Flugblätter verteilen. So verbreiteten sich seine Gedanken.



» Gott liebt alle Menschen.  
Diese Liebe kann sich kein  
Mensch verdienen.

Aus: „Evangelisch – was ist das?“, Christian Butt,  
©2011 by Calwer Verlag Stuttgart, [www.calwer.com](http://www.calwer.com)